

Vereinsleben.

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte am 23. Juni Jahresbericht und Rechnung für 1920. Sie wählte ordnungsgemäss die zwei Rechnungsrevisoren und einen Ersatzmann für das neue Geschäftsjahr, sowie an Stelle des nach zehnjähriger verdienstvoller Tätigkeit als Quästor aus dem Vorstand zurücktretenden Herrn Max Dalang Herrn Carl Escher.

Der Vorstand und die ordentlichen Kommissionen widmeten sich in 46 Sitzungen den ihnen durch die Statuten zugewiesenen Aufgaben. Die Sammlungskommission verlor in Herrn Würtenberger, der einem ehrenvollen Rufe als Lehrer an die Kunstschule in Karlsruhe Folge leistete, ein wertvolles langjähriges Mitglied. Seit 1902, 1906—1908 als Präsident, hatte er, zum Teil in recht bewegten Zeiten, in der Kommission an seinem Platz gestanden und in den Verhandlungen über Ankauf und Organisationsfragen aus umfassenden Kenntnissen heraus oft mit einer scharf ausgeprägten persönlichen Ueberzeugung eingegriffen. Seinem Eintreten dankt die Sammlung die ersten Erwerbungen von Frühwerken Ferdinand Hodlers, wie z. B. «Mutter und Kind» und «Der Schreiner».

Der Mitgliederzahl hat das Berichtsjahr die dringend notwendige Erhöhung nicht gebracht. 172 Austritte und 26 Todesfälle gegenüber 187 Eintritten liessen sie im Gegenteil von 1716 am 1. Januar 1921 bis zum 1. Januar 1922 auf 1705 fallen. Sie steht damit noch um 100 der in früheren Jahren überhaupt erreichten Höchstzahl von 1604 voran, aber noch weit von dem der Grösse und Lebenskraft der Stadt Zürich erst angemessenen Bestand von mindestens 2000 Mitgliedern.

Die Schenkungen sind, soweit sie Kunstwerke und Bücher in sich schliessen, in den Abschnitten «Sammlung» und «Bibliothek» erwähnt. Zur Bestreitung der Versicherungskosten für die als Leihgabe im Landolthaus aufgestellte Sammlung von Goldschmiedearbeiten, die im Berichtsjahr durch wertvolle Stücke bereichert wurde, stiftete Herr A. Rüttschi einen Betrag von Fr. 831.40, nachdem er schon im Vorjahr der Kunstgesellschaft mit einer ähnlichen Schenkung entgegengekommen war. Zum Gedächtnis an Herrn Arch. Rudolf Streiff überwies Frau Hedwig Streiff dem Sammlungsfonds ein Geschenk von Fr. 1000. Verschiedene, ebenso willkommene Ueberweisungen von weniger hohen Beträgen durch Freunde des Kunsthauses, die sich die Nennung ihres Namens verbeten haben, wie Fr. 100 an das Betriebsdefizit, Fr. 50 für Ankäufe in die Bibliothek, Rückerstattung von Verlosungsgutscheinen u. a., wurden je nach der Zweckbestimmung entweder direkt verwendet oder bestimmten Fonds zugeteilt. Die Zürcher Kunstgesellschaft ist jedem Stifter auch für die kleinste Gabe sehr dankbar. Wenn sie in früheren Zeiten mit vielseitigen und reichen Zuwendungen oft mächtig gefördert und ausgezeichnet worden ist, so weiss sie in den heutigen weniger günstigen Zeiten auch kleine Gaben um so höher zu werten und ebenso gut und nutzbringend zu verwenden. Die Anforderungen, die von aussen an sie gestellt werden, sind nicht geringer geworden, die Aufgaben, die sie sich selbst stellt, eher grösser und anspruchsvoller.

An der Spitze der gesellschaftlichen Anlässe steht zeitlich wie üblich ein vergnügtes Bächtelmahl. Für die Teilnehmer bleibt es in der geistreichen, farbig